

„Sein Licht hat unsere Herzen erhellt!“

Predigt am 28.01.2024 (Letzter Sonntag nach Epiphania)

Predigttext: 2. Korinther 4,6-10

(von Pastor Jörg Janköster)

Jeder zweite US-Pastor denkt übers Aufhören nach! Diese Überschrift habe ich in der vergangenen Woche in einer christlichen Zeitschrift gelesen. Berichtet wurde von einer Umfrage, die im Herbst 2023 unter Gemeindeleiterinnen und -leitern in den USA durchgeführt wurde. 1700 Personen wurden befragt und 53% gaben an, darüber nachzudenken, ihren pastoralen Dienst zu beenden. Die Gründe für die Unzufriedenheit wurden ebenfalls genannt, zum Beispiel: ein abnehmender Gottesdienstbesuch, weniger ehrenamtliche Mitarbeiter, schlechte Aussichten auf ein Weiterbestehen und eine geringe Änderungsbereitschaft ihrer Gemeinden.

Als ich von diesen Zahlen las, hat mich das innerlich aufgeschreckt. Schon unter Gemeindeleitern ist so wenig Hoffnung und Zuversicht vorhanden!? Woher sollen dann erst recht die Gemeinden eine Motivation nehmen, ihre Zukunft aktiv zu gestalten!? – Keine Angst, ich denke nicht übers Aufhören nach. Ich nehme auch keine ähnlichen Tendenzen unter meinen Kolleginnen und Kollegen wahr. Dennoch beobachte ich in letzter Zeit in christlichen Kreisen insgesamt (nicht nur unter Pastorinnen und Pastoren) **eine zunehmende Rat- und Hoffnungslosigkeit**. Sie drückte sich vor dem letzten Weihnachtsfest zum Beispiel aus in der **Frage: „Können wir in diesem Jahr überhaupt Weihnachten feiern?“** Als ob Weihnachten – vor allem das, was Gott uns an Weihnachten geschenkt hat – davon abhinge, ob wir gerade gute oder schlechte Stimmung haben!?

Gottvertrauen trägt nicht nur in politischen oder wirtschaftlichen Schönwetterphasen, sondern gerade und vor allem auch in Krisenzeiten. Wohin ist diese alte Zuversicht verschwunden? Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir uns nicht mit irgendwelchen oberflächlichen Hoffnungen trösten, die doch bald wieder verfliegen. Wir müssen weiter sehen und tiefer graben. Dazu ermutigt uns jedenfalls der (durchaus anspruchsvolle) Predigttext.

Predigttext: 2. Korinther 4,6-10

Ich finde, diese Zeilen sind **wie für unsere Zeit** geschrieben: **„Die Schwierigkeiten bedrängen uns von allen Seiten, und doch werden wir nicht überwältigt. Wir sind oft ratlos, aber wir verzweifeln nicht.“** – Was macht diese Standhaftigkeit aus, die Paulus beschreibt? Woher kommt diese Hoffnung, die trotz Ratlosigkeit nicht verzweifeln lässt? Ich bin überzeugt: Genau diese Haltung ist es, die wir in den gegenwärtigen Herausforderungen brauchen. Aber wir können wir in diese Haltung hineinfinden? Paulus schreibt: **„Die außerordentliche Kraft, die in uns wirkt, kommt von Gott und nicht von uns selbst.“**

„Denn so wie Gott einmal befahl: ‚Licht soll aus der Dunkelheit hervorbrechen!‘, so hat sein Licht unsere Herzen erhellt. Jetzt erkennen wir klar, dass uns in Jesus Christus Gottes Herrlichkeit entgegenstrahlt.“ Das Licht, das uns auch in Schwierigkeiten standhalten lässt, kommt also direkt von Gott. Und mit diesem Licht verhält es sich gerade nicht so, dass manche es halt haben und

andere eben nicht. Frei nach dem Motto: „*Schön für dich, wenn du in deiner religiösen Einstellung Trost findest.*“ Nein, jeder und jede kann dieses Licht finden. Paulus gibt uns den entscheidenden Hinweis, nämlich: „**In Jesus Christus strahlt uns Gottes Herrlichkeit entgegen.**“

Das spielt direkt an auf die Erzählung aus dem Leben Jesu, als Petrus, Johannes und Jakobus Jesus auf dem Berg in seiner himmlischen **Herrlichkeit** sahen. Also auf den Text, den wir in der Lesung gehört haben (= Matthäus 17,1-9). Das Entscheidende daran ist aber nicht das übernatürliche Ereignis, sondern **die Stimme Gottes**, die uns ganz klar und deutlich sagt: „**Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.**“ Wer sich also nach einer **Hoffnung** sehnt, die **auch in Krisenzeiten** trägt, der sollte sich diese Worte zu Herzen nehmen. Das heißt: **bei Jesus** nach dieser Hoffnung suchen, seine Worte hören und lesen, mit ihm reden – oder (wenn das eine Hilfe ist) sich mit Menschen austauschen, die diese Hoffnung bei Jesus schon gefunden haben.

Die „Verklärung Jesu“ ist für Petrus, Johannes und Jakobus ein **außerordentliches Ereignis**, ein einmaliger Höhepunkt. Danach müssen sie (sinnbildlich) wieder vom Berg runter und zurück in ihren Alltag. Ja mehr noch: Als Jesus verhaftet, verurteilt und hingerichtet wird, erleben sie einen ganz anderen Jesus. Und doch bleibt etwas von diesem himmlischen Schein in ihren Herzen. Etwas, das ihnen die Kraft gegeben hat muss, auch durch das dunkle Tal des Leidens und Sterbens ihres Herrn hindurch zu gehen.

Paulus beschreibt es so: „**Jetzt erkennen wir klar, dass uns in Jesus Christus Gottes Herrlichkeit entgegenstrahlt. – Diesen kostbaren Schatz tragen wir in uns, obwohl wir nur zerbrechliche Gefäße sind.**“ – Das sind Worte, über die es sich lohnt, lange und immer wieder nachzudenken. Von unserem irdischen Leben gilt, wenn wir mit Jesus verbunden sind: Wir sind nur **zerbrechliche Gefäße**. Wir spüren wie alle anderen Menschen auch: Sorgen, Erschütterungen, Krisen, Krankheiten, Vergänglichkeit und Tod. Und doch **strahlt** genau in diese Zerbrechlichkeit schon **ein Licht aus der Ewigkeit** hinein. Das ist das Geheimnis, das dahinter steckt, wenn Paulus formuliert: „**Die Schwierigkeiten bedrängen uns von allen Seiten, und doch werden wir von ihnen nicht überwältigt. Wir sind oft ratlos, aber wir verzweifeln nicht.**“

Mehr als die Hälfte der US-Pastoren denkt übers Aufhören nach! – In Deutschland, so nehme ich es wahr, gibt es unter den aktiven Pastorinnen und Pastoren (noch) keine vergleichbare Tendenz. Aber ein anderes Problem zeichnet sich schon deutlich ab: Es kommen nicht mehr genug junge Leute nach. Selbst wenn die Gemeinden weiter schrumpfen und Pfarrstellen eingespart werden, es wird (Stand jetzt) nicht genug angehende Gemeindeleiterinnen und -leiter geben, um alle freie Stellen zu besetzen. – Wir in Friedeburg können an dieser Entwicklung zwar erst einmal nichts ändern. Aber wir können Gott dieses Problem im Gebet ans Herz legen. Dazu hat Jesus schon seine Jünger mit folgenden Worten aufgefordert (Lukas 10,2): „**Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte.**“ Wir dürfen und sollen für den Pastorennachwuchs beten – um Männer und Frauen, die nicht nur die freien Stellen besetzen; sondern die vor allem, das Licht und die Hoffnung, die von Jesus ausgehen, in die Gemeinden tragen. „**Denn so wie Gott einmal befahl: ‚Licht soll aus der Dunkelheit hervorbrechen!‘, so hat sein Licht unsere Herzen erhellt.** Amen.